Jahresbericht 2015

jugendstreetwork

#DSWNWSL

im Auftrag
GRAZ
JUGEND & FAMILIE

Inhalt

EDITORIAL
Kontakte 2015
Vernetzung/Kooperation
Geschlechterverteilung
Platz nehmen Folge 11 + 12
EPILOG
Altersverteilung
Jugendstreetwork „goes“ Justizanstalt
Gesprächsthemen
Schulworkshops
Team, Portraits
Impressum

EDITORIAL

Hallo vom Jakominiplatz

Zahlen, Daten, Fakten.

Diese stehen in unserer Informationsgesellschaft im Vordergrund. Daran kann man sich festhalten. Es gibt uns allen den „sicheren“ Rahmen wenn es rundherum unsicher ist. Diesen Rahmen haben Sie nun in Form unseres Jahresberichts 2015 vor sich liegen.

Im Arbeitsalltag einer Streetworkerin bedeutet es, viel unterwegs zu sein in unterschiedlichen Systemen – in sozialen Netzwerken, im realen Leben, wie auch in virtuellen Welten, im öffentlichen Raum, in unserem Jugendcafé am Jakominiplatz – kein Tag gleicht dem anderen. Im Fokus unserer Arbeit stehen junge Menschen.

Punkt.
Ausschließlich
Punkt!

Mit all dem, was Jugendliche beschäftigt.

Wir leben mit jungen Menschen Zeit, Respekt, Wertschätzung, Regeln, Schutz, Anerkennung, Konfrontation.

In (fast) jeder Begegnung. Wenn sie uns begegnen wollen bzw. können.

Auf der Straße, im Jugendcafé, auf Facebook...

Wir fragen nach, wir informieren, wir interessieren uns für sie!

Diese Auseinandersetzung bringt uns oft an eigene Grenzen. Sie ist gerade in dieser Umbruchzeit, die Europa erlebt, sehr wichtig. Wenn Systeme für Jugendliche wegbrechen – und das passiert aus unterschiedlichen Gründen mitunter auch – dann schleichend und oft lange Zeit unbemerkt!

Es ist unsere Aufgabe jungen Menschen Platz zu geben, ihnen zuzuhören, sie ernst zu nehmen und zu konfrontieren und dabei gleichzeitig an ihrer Seite zu stehen.

Wir machen unsere Arbeit sehr gern.

Resultate erhalten wir fast täglich, aber fertig sind wir noch lange nicht.

Daher bleiben wir weiterhin für junge Menschen in Bewegung.

Sie erkennen uns übrigens an unseren blauen Rucksäcken...

Herzliche Grüße,
Martina Raiser
(für das Team)

Kontakte 2015

Kontakte bei Jugendstreetwork werden als bewusste, gegenseitige Wahrnehmung definiert. Damit verknüpft ist immer die Möglichkeit unsere Angebote in Anspruch zu nehmen.

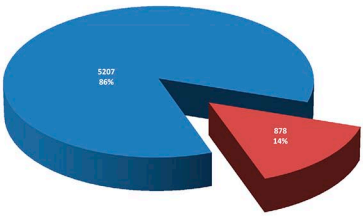
Im Rahmen von **Streetwork** waren es **2015 2.238 Kontakte** mit Personen bis 21 Jahre.

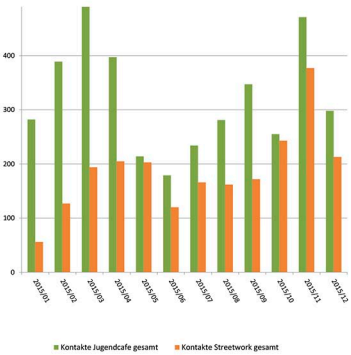
Anhand der gezeigten Grafik *(Kontakte Jugendcafé/Streetwork)* lässt sich erkennen, dass die meisten Kontakte 2015 gegen Jahresende verzeichnet wurden (Spitze im November).

Der Anstieg betreffend Kontaktzahlen ist durchaus mit der Kontinuität im Team erklärbar. Seit Oktober ist das derzeitige Team von Jugendstreetwork zur Gänze eingearbeitet, was die Frequenz und Präsenz im öffentlichen Raum naturgemäß erhöht.

Für Schwankungen in den Kontaktzahlen sind nicht immer zwingend Erklärungen zu finden. Verschiedenste Faktoren können den Ausschlag geben, dass sich Zahlen stark verändern (Wetter, Krankenstände, Szenewechsel, etc.). Streetwork versteht sich als flexibles, dynamisches Arbeitsfeld der offenen Jugendarbeit.

Im Rahmen unserer Öffnungszeiten im Jugendcafé konnten wir ganzjährig relativ hohe Besuchszahlen dokumentieren. Diametral zur Arbeit „auf der Straße" zeigen die Zahlen hier die Auswirkung der Jahreszeiten auf die Frequenz. In der kalten Jahreszeit benötigen auch junge Menschen warme Aufenthaltsbereiche, während sie in der warmen Jahreszeit den öffentlichen Raum eher bevorzugen.





Vernetzung/ Kooperation

Kooperationen und Vernetzungen sind ein wesentlicher Bestandteil unseres Arbeitsalltags.

Dieser Austausch bringt oft Ideen und Anregungen und fördert somit unsere Qualität der Arbeit. Ein Schwerpunkt im Streetwork liegt darin, junge Menschen in ihrer Lebenssituation wahrzunehmen und in der Folge zu anderen Einrichtungen zu vermitteln. Ein dichtes Netzwerk ist dabei hilfreich, um kompetent auf die unterschiedlichsten Anliegen eingehen zu können. Die zentralen Inhalte unserer Netzwerkarbeit finden sich im Bereich Wohnen, Ausbildung und Arbeit, Gesundheit und Sucht, Migration, sowie im Bereich Polizei, Recht und Justiz.

Periodischer Austausch findet mit Teams der Grazer Sozialräume statt.

Einerseits ist Jugendstreetwork in Intervisionsgruppen vertreten, welche Fallbeispiele diskutieren und Kolleginnen aus Jugendamt oder von Sozialraum-Trägerinnen die Sichtweisen der offenen Jugendarbeit darstellen. Unterschiedliche Blickwinkel bewirken mitunter neue Lösungsansätze im Sinne junger Menschen.

Erwähnenswert ist auch die Kooperation mit ausgewählten Jugendzentren. Streetwork dient hier zur Angebotserweiterung, Jugendliche erhalten im Rahmen des Besuchs im Jugendzentrum Unterstützung, welches das vorhandene Angebot ergänzt.

Monatliche Treffen mit sämtlichen Vertreterinnen der Grazer Jugendzentren im Rahmen des „JUZ-Brunch" des Referats für offene Jugendarbeit, dienen der kontinuierlichen Weiterentwicklung und Steuerung der Leistungen.

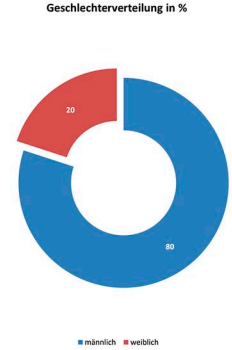
Der Blick über den Tellerrand – auch außerhalb der österreichischen Grenzen – wurde im April 2015 durch die Teilnahme an einer internationalen Fachtagung in Prag/Tschechien praktiziert. Jugendstreetwork bemüht sich jährlich um Teilnahmen an EU-mitfinanzierten Weiterbildungs- und Austauschprogrammen im Rahmen von ERASMUS+.

Geschlechter-verteilung

Jugendstreetwork ist ein buntes, vielfältiges und interdisziplinäres Handlungsfeld, dessen Hauptziel es ist, jungen Menschen – unabhängig von Geschlecht, religiöser oder ethischer Zugehörigkeit, sozialem Status und sexueller Orientierung – Begleitung und Unterstützung in ihrer Lebenswelt anzubieten. Neben anderen Grundprinzipien ist uns der geschlechtssensible Ansatz wichtig.

Anhand der Darstellung in der *Grafik* ist jedoch eine größer werdende Differenz in der Geschlechterverteilung der Personen, die mit uns in Kontakt treten, zu erkennen. Sowohl im Cafébetrieb, als auch bei den Außendiensten, haben wir zu 80% mit jungen Männern zu tun und die jungen Frauen bilden mit rund 20% die Minderheit.

Gründe dafür müssen sehr differenziert betrachtet werden. Dennoch ist festzuhalten, dass sich gerade die Einrichtungen der offenen Jugendarbeit (das Verhältnis entspricht tendenziell dem der Jugendzentren) mit den Herausforderungen einer patriarchal geprägten Gesellschaft konfrontiert sehen. Daher werden wir auch weiterhin versuchen mittels spezieller, geschlechtssensibler Angebote, diesem unbefriedigenden Trend entgegenzuwirken.



Platz nehmen im Öffentlichen Raum

(Folge 11 + 12)

„Platz nehmen im öffentlichen Raum“ nennt sich die etablierte Veranstaltungsreihe, welche seit der internationalen Fachtagung 2009 zweimal jährlich von uns organisiert und durchgeführt wird.

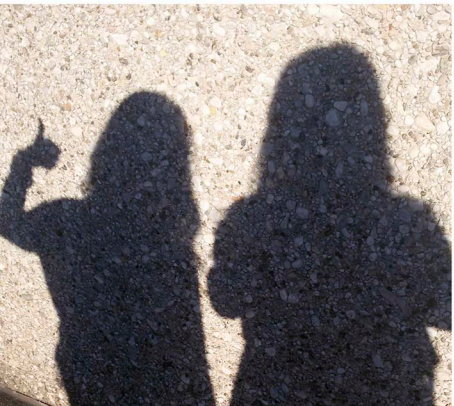
Auf aktionistische Weise wird Bewusstseinsbildung betrieben und gezeigt, dass der öffentliche Raum Ort der Begegnung sein kann.

Wem gehört der öffentliche Raum?

Wir laden junge Menschen, Vernetzungspartnerinnen und alle Menschen vor Ort ein, einen Platz mit uns neu zu entdecken, zu nutzen und eben Platz zu nehmen.

Die Auswahl der Plätze ist dabei immer unterschiedlich. Im Juni war es der Stadtpark (im und um den Pavillon), im September war es ein Teil vom Griesplatz.

Dabei versuchen wir auch lokale Gewerbetreibende einzubinden, die unsere Idee unterstützen. Bei der Septemberveranstaltung unterstützte uns das Ghana-Kulturzentrum „Meet me there“ mit afrikanischer Kochkunst.



Raum für neue Ideen

EPILOG

DIE EINZIGE KONSTANTE IM UNIVERSUM
IST DIE VERÄNDERUNG

(Heraklit von Ephesus)

2015 …

ein Jahr des Umbruchs?

Kennen Sie Menschen, die unbeeindruckt geblieben sind?

Was ging Dir beim Hören der Nachrichten durch den Kopf?

Hattest Du manchmal ein Gefühl von Unsicherheit?

Wonach hast Du Dich dann am meisten gesehnt?

Wie sicher ist Deine aktuelle Wohnsituation?

Lebst Du im Kreis Deiner Familie?

Hast Du derzeit Arbeit und Lohn?

Und die Liebe?

Haben auch Sie sich einige dieser Fragen im Vorjahr gestellt?

Dann haben Sie sicherlich Ihre Antworten darauf gefunden und daraus Wünsche abgeleitet.

Damit können auch SIE sich zu den Expertinnen für die Fragen und Antworten von Jugendlichen zählen. Diese haben tatsächlich die ähnlichen Fragen und Antworten wie Sie!

Allerdings hören wir Erwachsenen unseren Kindern wenig zu.

Junge Menschen finden ihre Wege
und verschaffen sich Gehör!

Was wir weiter aus den aktuellen Entwicklungen lernen, wird die Zukunft zeigen … *(© Helmut Steinkellner)*

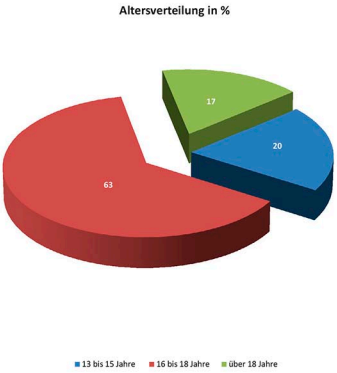
DER CHARAKTER IST DAS
SCHICKSAL DES MENSCHEN

(Heraklit von Ephesus)

Altersverteilung

2015 nahmen **393 unterschiedliche Jugendliche** die Angebote von Jugendstreetwork in Anspruch. (Jugendcafé, Streetwork, Einzelfallarbeit, Gruppenangebote, Aktionen).

Das Diagramm zeigt, dass der überwiegende Teil junger Menschen, die mit uns im Kontakt sind, zwischen 16 und 18 Jahre alt sind. Die jüngeren bzw. älteren Gruppen sind dagegen von der Anzahl her relativ ausgeglichen.



jugendstreetwork goes Justizanstalt Graz-Jakomini

Diese Informationsveranstaltungen bedeuten aufsuchende Arbeit von Streetworkerinnen in der Justizanstalt. Zwei Mitarbeiterinnen verbringen dabei mehrere Nachmittagsstunden in den Räumen der Jugendabteilung der Strafanstalt. Sie informieren inhaftierte Jugendliche über das Angebot von Jugendstreetwork und führen persönliche Gespräche.

Junge Menschen, welche Jugendstreetwork bereits vor der Zeit ihrer Inhaftierung kennen gelernt haben oder durch diese Informationsveranstaltungen von unserem Angebot erfahren, erhalten so die Möglichkeit von uns im Rahmen ihres Haftaufenthalts besucht zu werden.

Sie schätzen Abwechslung im Haftalltag, soziale Kontakte und den Austausch mit uns.

Damit haben auch wir die Möglichkeit die Beziehung zu Jugendlichen zu vertiefen und das notwendige Vertrauen für die oft schwierige Zeit nach der Haft, zu schaffen.

Im Jahr 2015 haben **14 Jugendliche** von diesem Angebot Gebrauch gemacht. (sieben 15-jährige, eine 18-jährige, sechs knapp 21-jährige Personen).

Unbedingt erwähnt sollte dabei die die gute Zusammenarbeit mit der **Anstaltsleitung, Sozialem Dienst** und den **Justizwachebeamtinnen** der **Justizanstalt Graz-Jakomini**, werden.

Eine solche Kooperation ist nur möglich, wenn alle verantwortlichen Personen diese präventive Idee mit Wohlwollen und Kreativität verfolgen.

HERZLICHEN DANK!

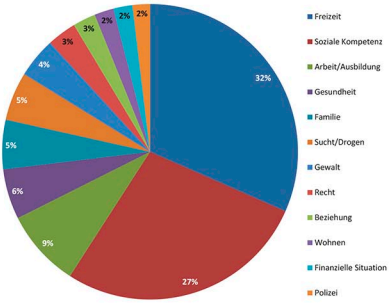
Gesprächsthemen

Die dargestellte Grafik zeigt die Gewichtung von Gesprächsthemen im Rahmen der Beratungstätigkeit der Streetworkerinnen. Die Themen von Jugendlichen, die im Kontakt mit uns treten, sind grundsätzlich sehr vielfältig.

Der Fokus in diesen Gesprächen liegt dabei rund um die Thematik Freizeit und soziale Kompetenz.

Der zweite Begriff beschreibt dabei unterschiedliche Herausforderungen rund um Inhalte zu Politik, Werten oder sonstigen, allgemeinen Fragen unseres Zusammenlebens. Es bestätigt die Notwendigkeit, als Einrichtung der offenen Jugendarbeit „ergebnisoffen" zu bleiben und auf die Ressourcen der jungen Menschen zu fokussieren.

Gesprächsthemen 2015



jugendstreetwork und Schulbesuche

Um unsere Arbeit möglichst vielen jungen Menschen näher zu bringen, stellen wir unsere Angebote auch regelmäßig in Bildungseinrichtungen der Sekundarstufe vor.

Diese kurzen Info-Workshops sind gerade in den 4. Klassen sowie in den polytechnischen Lehrgängen sehr interessant.

Der Zeitpunkt, ehe junge Menschen ihre gewohnte Alltagsstruktur verlassen (Ende der Schulpflicht, Schulwechsel bzw. Beginn der Lehrlingsausbildung), ist meist auch der Zeitpunkt einer Neuorientierung. Oft fehlt es nach Ende der Schulpflicht an Alltagsstruktur. Damit verbunden ist häufig eine Phase der Destabilisierung, in welcher verstärkt delinquentes Verhalten sichtbar wird.

Kennen Jugendliche unser Angebot bereits vor dieser Veränderung, fällt es ihnen meist leichter im Bedarfsfall „zu uns zu finden" oder auf unsere Angebote zurück zu kommen.

Diese Workshops werden von zwei Mitarbeiterinnen nach Möglichkeit in der Schule oder bei uns am Jakominiplatz in einer Unterrichtseinheit abgehalten. Wir stellen kurz und bündig die Angebote unserer Einrichtung vor und beschreiben den Streetwork-Arbeitsalltag. Dabei ist uns wichtig Schülerinnen zu vermitteln, was unser Angebot umfasst (Jugendcafé, Streetwork, Aktionen, Einzelfallhilfe), welche Arbeitsprinzipien wir verfolgen (Vertraulichkeit, Transparenz, Anonymität) und wie wir mit jungen Menschen möglichst unkompliziert in Kontakt treten.

Das Feedback, welches uns Besucherinnen geben, die uns auch aus solchen Veranstaltungen kennen, belegt die Notwendigkeit dieser aufsuchenden Arbeit in ausgewählten Schulen.

Stellvertretend für alle Vertreterinnen der von uns besuchten Schulen bedanken wir uns, allen voran bei der Leiterin der ***ISOP-Schulsozialarbeit, Sandra Jensen,*** *für die Offenheit und Unterstützung in der Vernetzung von außerschulischer Jugendarbeit an den Bildungseinrichtungen.*

jugendstreetwork

Impressum

Leitung:
Helmut Steinkellner

Streetworkerinnen:
Benyahia Bruno
Herbst Richard *(ab Oktober)*
Mikusch Alex
Pirker Bernadette *(ab Juli)*
Pöttler Tina-Tanita
Raiser Martina *(ab April)*
Russinger Roxana
Stöhr Kerstin

Zivildiener:
Schenk Kevin

Supervision/Coaching:
Bernhardt Birgit, MAS
Haag Birgit, MSc
Rutrecht Rosemarie, Mag.ª phil

Caritas der Diözese Graz-Seckau
Grabenstraße 39
A-8010 Graz

jugendstreetwork
Jakominiplatz 1
8010 Graz

T +43-316-8015-470
F +43-316-8015-799
E jugendstreetwork@caritas-steiermark.at
I jugendstreetwork.caritas-steiermark.at

Redaktion: Team Jugendstreetwork
f.d.l.v.: Helmut Steinkellner
Fotos: Jugendstreetwork/Archiv
Layout: Martin Fuchs

Graz, im Juli 2016

Dank an die Grazer Stadtpolitik und an das Referat für offene Jugendarbeit, die unsere Arbeit für junge Menschen ermöglichen!

Im Auftrag der Stadt Graz –
Amt für Jugend und Familie
Kaiserfeldgasse 25
8010 Graz

GRAZ JUGEND & FAMILIE

ein Auftrag für die CARITAS
jugendstreetwork

jugendstreetwork

Jakominiplatz 1, 8010 Graz
T +43-316-8015-470
F +43-316-8015-799
E jugendstreetwork@caritas-steiermark.at
I jugendstreetwork.caritas-steiermark.at

Caritas Diözese Graz-Seckau
www.caritas-steiermark.at

GRAZ JUGEND & FAMILIE

Der Jahresbericht 2015 erscheint wieder in der gleichen Form wie die Jahresberichte von tag.werk, Schlupfhaus. Dies soll unterstreichen, dass die drei Einrichtungen trotz ihrer unterschiedlichen Schwerpunkte viele Gemeinsamkeiten im Hinblick auf die niederschwellige Arbeitsweise und den durch die Freiwilligkeit geprägten Zugang zur Dialoggruppe aufweisen. Der Bericht soll veranschaulichen, dass die Caritas ein umfassendes Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene in schwierigen Lebenssituationen bereithält!

Information:
Für vereinfachte Lesbarkeit sind nicht neutrale Begriffe im Jahresbericht 2015 in weiblicher Schriftform formuliert, bilden aber beide Geschlechter ab.